

Herr Kollegen *Zaczyk* zum Ausscheiden aus dem aktiven Dienst

Hans-Ulrich Paeffgen

„Ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον, ὃς μάλα πολλὰ
πλάγχθη, ἐπεὶ Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσε...“¹.

Herr Kollege *Zaczyk*² ist – m.W. – nicht so viel herumgeirrt wie, laut *Homer*, jener listenreiche Odysseus, aber doch in Deutschland viel herumgekommen,³ so daß ich jene Doppelzeile auf ihn folgendermaßen⁴ abzuwandeln geneigt bin:

„Nenne mir, Muse, den vielbelesenen Mann,
der so an der universitären Entwicklung verzweifelt ist⁵ –
und doch, in bester Einzelkämpfermanier, gegen sie angekämpft hat...“

Obwohl er die heutzutage so sehr beliebte Herausgabe von vorlesungsbegleitenden „Papers“ (wie es auf Neudeutsch so klug heißt) weitestgehend verschmäht hat, hatte er immer eine Vielzahl von Hörern gefunden, die seinen Vorlesungsstil und sein persönliches Engagement sehr schätzten. Das fand seinen prägnantesten Ausdruck darin, daß ihm 2012 der Lehrpreis der Universität Bonn und des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät verliehen worden ist.

Ich möchte ihn hier mit einer Veranstaltung vorstellen, die mir kennzeichnend für seine Einstellung zum Jurastudium, zu Studenten und zur Wissenschaft allgemein zu sein scheint: Sein Seminar zur Lektüre philosophischer Klassiker, der den studentischen Teilnehmern *keinen* Schein bescherte, sondern nur l’art pour l’art besucht werden konnte. In ihm wurde der Lektüre von *Platon* und *Aristoteles*, *Descartes*, *Hume*, *Locke*, *Hutcheson*, *Kant*, *Fichte* und *Hegel Schopenhauer*, aber auch, *Heidegger*, *Husserl*, *Kelsen*, *Nietzsche*, *Rawls*, *Searle*, von *Hayek* und anderer gepflogen. Dies geschah dergestalt, daß Herr *Zaczyk* eine kurze Einführung in das Werk und die Vita des jeweiligen Autors gab und dann Kapitel für Kapitel, z.T. sogar nur Absatz für Absatz, aus zentralen Werken jener Autoren vorlas – und dann darüber diskutiert wurde.

Für junge Studenten war das, scheint’s, eine etwas aus der Zeit gefallene Veranstaltung. Gleichwohl fand und findet sich (bis in das laufende Semester hinein) immer eine Reihe von Interessierten, von denen dann (zumeist, freilich je nach Autor und Gegenstand des zu behandelnden Textes unterschiedlich) erstaunlich viele „bei der Stange“ blieben/bleiben. Und das, obwohl kein Schein zur Belohnung winkte, und einem das Verweilen in der

¹ So beginnt die Odyssee *Homers*. Lautschriftlich: „Ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον, ὃς μάλα πολλὰ πλάγχθη, ἐπεὶ Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσε“ – und in der Übersetzung von *Johann Heinrich Voß*: „Nenne mir, Muse, die Taten des vielgewanderten Mannes, Welcher so weit geirrt, nach der heiligen Troja Zerstörung...“

² Der geschätzte Kollege wurde 1980 mit der Arbeit „Das Strafrecht in der Rechtslehre Fichtes“ (1981) in Frankfurt promoviert und 1987 mit der Arbeit „Das Unrecht der versuchten Tat“ habilitiert, jeweils bei Ernst *Amadeus Wolf*. Nach Rufen an die Universitäten Heidelberg und Trier kam er 2002 erfreulicherweise nach Bonn, – trotz eines Fackelzuges, den die von ihm so sehr angetanen Trierer Studenten für ihn veranstalteten.

³ Eines seiner Lieblingsziele war, wie ich aus Unterhaltungen mit ihm weiß, Marbach am Neckar mit seinem Deutschen Literaturarchiv.

⁴ ...mit nicht durchgängig durchgehaltenen Hexametern...

⁵ Etwa *Zaczyk*, Juristen aus der Mikrowelle?, Tatbestand (Studentische Zeitung an der Juristischen Fakultät der Bonner Friedrich-Wilhelms-Universität) Sommersemester 2005, S. 10 f. (vgl. auch den Leserbrief an die FAZ von Prof. *Zaczyk* vom 24. April 2007, abrufbar unter Bing: <https://ausbildungsdeform.blogspot.com/2007/04/leserbrief-von-prof-dr-rainer-zaczyk.html>); *ders.*, Rechtswissenschaft oder McLaw, Bonner Rechtsjournal Sonderausgabe 01/2008, 1 ff.

Veranstaltung nicht nur Sitzfleisch, sondern ein hohes Maß an Konzentration abverlangte. Herr *Zaczyk* legte großen Wert darauf, daß die Studierenden mitarbeiteten, das Vorgelesene verstehen und anderenfalls durch Fragen ihre Verständnis- und Wissenslücken schließen konnten. Dabei animierte er die Studierenden, ihre Scheu hinter sich zu lassen und sich auf den jeweiligen Text gedanklich vertieft einzulassen. Auch weniger illuminierten Fragen oder Bemerkungen begegnete er mit äußerster Gutmütigkeit und vermochte aus ihnen noch ein Körnchen Sachdienliches herauszuholen. Selbst bei einer jungen chinesischen Philosophiestudentin, deren übersteigert selbstbewusstes Auftreten mutmaßen ließ, sie entstamme dem engsten Führungskreis um *Hu Jintao* oder *Xi Jinping*,⁶ und die sich bemüßigt fühlte, unseren Jubilar über *Kant* belehren zu wollen (, ohne es zu können,⁷) begegnete er chevaleresk und mit äußerster Nachsicht.

Besonders munter war es im Philosophischen Institut, wenn nicht nur Herr *Zaczyk* die Veranstaltung leitete, sondern er sich mit den Kollegen *Stübinger* oder bzw. und *Zabel* die Aufgabe teilte. Denn dann waren wissensmäßig einige ebenbürtige Gesprächspartner vor Ort und man konnte so Zeuge manch munterer bis tiefgehender Diskussion auch zwischen den Veranstaltern werden.

Eine keineswegs unwichtige, wenngleich selbstverständlich nicht verpflichtende „Beigabe“ zu der doppelstündigen Seminar-Veranstaltung war das sog. „Nachseminar“, das zumeist in der fakultätsnahe Gaststätte „Das Treppchen“ stattfand. Dorthin kamen Herr *Zaczyk*, gegebenenfalls die anderen Seminarleiter, sowie, neben dem harten Kern der meisten Mitarbeiter auch einige der älteren Dauergäste,⁸ aber auch, mit dem Voranschreiten der Veranstaltung zunehmend auch mehr der studentischen Teilnehmer/innen.⁹ Dort wurde dann bei einem oder mehreren alkoholischen oder nichtalkoholischen Getränk und oft auch einem Essen über Gott und die Welt diskutiert, gelästert, gespottet, geschimpft und gelacht. Ganz im Sinne der auch von Herrn *Zaczyk* sehr geschätzten Dichter und Karikaturisten *F. W. Bernstein*, *Robert Gernhardt*, *Eckhard Henscheid*, *Hans Traxler* und *Friedrich Karl Waechter*, also der Neuen Frankfurter Schule, wurden das Fakultäts- und Universitätsgeschehen, aber auch die lokale, deutsche und internationale Politik wie auch künstlerische, literarische oder cineastische Themen debattiert und durch den Kakao gezogen und auch die anwesenden Kollegen angeflacht und veräppelt. Gerade diese entspannte und entspannende Diskussionsrunde ließ manchem die Übungen am philosophischen Hochreick leichter erträglich erscheinen.

Dafür, daß ich über Jahre hinweg als Gasthörer an dieser Veranstaltung teilnehmen durfte, möchte ich mich auch an dieser Stelle mit den vorstehenden Zeilen ein wenig bedanken. Zugleich darf ich dem geschätzten Kollegen noch viele Jahre in guter Gesundheit und frohen wissenschaftlichen Schaffens im Kreise seiner Lieben wünschen! Oder, dem akademischen Rahmen Genüge tuend – mit dem alten universitären Glückwunsch schließend: *ad multos annos!*

⁶ Also des vormaligen und des jetzigen (seit 2013) Staatspräsidenten der Volksrepublik China und Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas und Vorsitzenden der Zentralen Militärkommission, somit des Oberbefehlshabers der Volksbefreiungsarmee.

⁷ Womit weder gesagt sei, daß nicht auch ein Professor von seinen Studenten etwas Neues lernen könnte – selbst auf seinem Fachgebiet, geschweige denn, daß Herr *Zaczyk* mit der Attitüde des alles Wissenden auftreten wäre, – obwohl er gerade von den Werken *Kants*, *Fichtes* und *Hegels* frappant viel weiß.

⁸ ...darunter auch der Verfasser...

⁹ Es bedurfte sicher neben dem stets ohnehin erforderlichen „Beschnuppern“ auch einer gewissen Erfahrung, daß Herr *Zaczyk*, aber auch sein Mitarbeiterstab und andere Althörer die Studenten ernst nahm(en) und nicht etwa geistig zu filetieren pflegte.